

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

212 (12.9.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich  
monatlich 60 Mk., Postbezug monatlich 60 Mk. 50 Pf., Einzelnummer  
und Belegblatt 3 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Düps, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Preis für die kleingedruckte Millimeterzeile 1 Mk., Reklamemilli-  
meterzeile 4 Mk. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 212.

Dienstag den 12. September 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Nach dem Scheitern der deutsch-belgischen Verhandlungen gab Reichskanzler Dr. Wirth Erklärungen, daß sechsmonatige Schatzwechsel Deutschland nicht helfen können. Trotzdem hofft man auf eine Wiederanbahnung der Verhandlungen.

Die Einnahme Smyrnas durch die Türken vollendet die griechische Niederlage in Kleinasien. Die Türken erheben schwere Forderungen vor Abschluß des Waffenstillstands.

Englische Truppen sind an der Dardanellensüde gelandet, was die Franzosen sehr verstimmt. Der englisch-französische Gegensatz im Orient tritt immer deutlicher in Erscheinung.

In Athen hat sich ein neues Kabinett unter Triandafyllatos als Ministerpräsident gebildet. König Konstantin mahnt sein Volk, das Unglück mit Würde zu tragen.

Der deutsche Doppelschrauben- und Postdampfer Hammonia ist westlich Vigo gesunken. Besatzung und Passagiere wurden gerettet.

## Unterbrechung der deutsch-belgischen Verhandlungen.

Reichskanzler Dr. Wirth über die neue Reparationskrise. Die Besprechung mit den Vertretern der belgischen Regierung in der Frage der Schatzwechsel in Berlin wurde Samstag zu Ende geführt. Ein abschließendes Ergebnis wurde noch nicht erreicht. Während in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt werden konnte, hat die Frage der Verlängerung der Laufzeit der Schatzwechsel über 6 Monate hinaus Schwierigkeiten ergeben, da diese Verlängerung nach Auffassung der belgischen Regierung über den Rahmen der Entscheidung der Reparationskommission hinausgeht. Die belgischen Vertreter sind am Sonntag nach Brüssel zurückgekehrt, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Sie betrachten ihr oben umschriebenes Mandat augenblicklich als beendet, was jedoch einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht entgegensteht.

tr. Am 31. August hatte die Reparationskommission in Paris den englischen Vorschlag, Deutschland ein bedingungsloses Moratorium (Zahlungsaufschub) zu gewähren, abgelehnt und einem belgischen Vorschlag zugestimmt, wonach Deutschland seine Schulden für das laufende Jahr in Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Fälligkeit bezahlen müsse. Das deutsche Stundungsgebet wurde nicht bewilligt, es sollte die bis Ende 1922 fälligen Reparationszahlungen (am 16. Aug., 15. Sept. und 15. Okt. je 50 Millionen, am 15. Nov. und 15. Dez. je 60 Millionen Goldmark), zusammen 270 Millionen Goldmark in sechsmonatigen Wechseln an Belgien, das das Vortrecht für diese Zahlungen besaß, abführen. Ueber die Garantien sollten sich Belgien und Deutschland einigen. Sollte dies nicht geschehen, so soll nach der Entschliebung der Reparationskommission die Garantie durch Hinterlegung von Gold bei einer auswärtigen Bank zu deren Wahl Belgien seine Zustimmung gibt, geleistet werden.

In vergangener Woche fanden nun in Berlin die Garantieverhandlungen über die ausstehenden deutschen Schatzwechsel statt. Die belgischen Delegierten Bemelmans, Delacroix mit ihrem finanziellen Berater, Bankier Philippon, waren von Mittwoch bis Samstag mit den Vertretern der Reichsregierung und dem Reichskanzler Dr. Wirth zusammen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, wie aus der amtlichen Spitzmeldung hervorgeht, ein negatives und unbefriedigendes, trotzdem gerade Bemelmans sich immer sehr optimistisch über den Gang der Verhandlungen ausgesprochen hatte. Der Abbruch der Verhandlungen und die Abreise der belgischen Delegierten, wenn das in Folge der belgischen Bedenken über die Laufzeit der Schatzwechsel nicht eine augenblickliche Unterbrechung der Verhandlung sein soll, bedeutet unter Umständen die Aufstellung des gesamten Reparationsproblems, wie es Poincaré erstrebt. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hat er bereits die nötigen Schritte dazu im Auge. In seiner Sonntagsrede in Neauy erklärte er u. a.: „Die belgische Regierung habe vorher der französischen die Zustimmung gegeben, daß es sich nicht um ein verjährtes Moratorium handeln könne. Wenn Deutschland sich den legitimen Forderungen Belgiens entziehe, dann würde es sich in den Zustand der Verjährung versetzen, und es würde nur noch übrig bleiben, von dem Recht Frankreichs, der Handlungsfreiheit, Gebrauch zu machen. Deutschland müsse freiwillig oder gezwungen seine Verpflichtungen erfüllen. Frankreich wolle vor allem sein Guthaben in Deutschland einfordern.“

Das ist bereits eine deutliche Antwort des französischen Kriegshebers, der nach wie vor sein Ziel, die Befreiung des Ruhrgebiets, nicht aus dem Auge läßt. Denn das ist unter dem Ausdruck „Handlungsfreiheit“ zu verstehen.

Die Schwierigkeiten der Berliner Verhandlungen mit den belgischen Delegierten liegen darin, daß Deutschland eine Verlängerung der Laufzeit der Schatzwechsel von sechs bis zu achtzehn Monaten gewünscht hatte, wozu die belgischen Delegierten eine gewisse Neigung zeigten, während aber die belgische Regierung dies ablehnte mit der Begründung, daß dies der Entscheidung der Reparationskommission wider die Garantien für die deutschen Schatzwechsel wollten zu je ein Drittel die deutsche Reichsbank, die Bank von Holland und englische Privatbanken leisten. Die Garantieleistung durch die deutsche Industrie steht noch weiter in der Frage, worauf die teilweise Beiziehung des Großindustriellen Sinnes zu den Beratungen hindeutet.

Was nun werden soll nach dem Abbruch der Verhandlungen, ist bis zur Stunde unklar. Die Regierung ist optimistisch, worauf der Hinweis deutet, daß einer Wiederaufnahme der Verhandlungen nichts im Wege steht. Ebenso die Regierungspresse. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß die Moratoriumsfrage erneut vor die Reparationskommission kommt und daß diese auf ihrem ersten Beschluß, die Sicherheit durch Hinterlegung deutschen Goldes bei einer ausländischen Bank zu erreichen, besteht.

Reichskanzler Dr. Wirth hat sich am Sonntag amtlich der Tagung des oberösterreichischen Hilfsbundes in Berlin zur Reparationsfrage wie folgt geäußert:

Die tiefe Bedeutung der Reparationsfrage liegt darin, den Gedanken des Wiederaufbaues Europas und der Welt aus den Händen der Rachepolitiker hinüberzuschieben auf ein Gebiet, wo eine nüchterne, wirtschaftliche, rechtliche Erwägung die Vorrangigkeit habe. Trotz der gemachten Fortschritte werde dieser Gedanke mitunter wieder verbunkelt. So habe die belgische Regierung eine Einigung in der Frage der Verlängerung der Schatzwechsel vorläufig unmöglich gemacht, weil sie sich an den Buchstaben der Entscheidung der Reparationskommission klammere und erkläre, über die Laufzeit von 6 Monaten nicht hinausgehen zu können. Was helfen Deutschland aber Schatzwechsel auf 6 Monate, die im Februar nächsten Jahres, wahrscheinlich in der schwierigsten Lage, die Deutschland zu durchlaufen haben wird, fällig werden? Noch einmal seien also politische Erwägungen vor die ökonomischen getreten. Deutschland und die deutsche Wirtschaft könnten jedoch nur tragen, was ökonomisch möglich sei. Bis diese Erkenntnis sich in Europa durchgerungen habe, müsse Deutschland alle staatliche Energie aufbringen und in engem Zusammenwirken aller Kräfte von Nord und Süd als eine einzige Nation die schwere Aufgabe meistern. Im Vordergrund aller deutschen Sorgen stehe das große Problem der Erhaltung der deutschen Nation.

Daraus geht hervor, daß die Regierung fest gelassen ist, in der Abweisung der deutschen Vermögensfähigkeit und daß die so vielgeschmähte „Erfüllungspolitik“ auch ein „Nein“ aufzubringen vermag. Es ist mir zu wünschen, daß die Regierung auch fernerhin die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit richtig abschätzt und neue Entschlossenheit der französischen Unerfahrenheit, die nun Belgien ganz für seine politischen Ziele zu gewinnen versuchen wird, entgegentritt, gestützt auf die erschütternden Tatsachen, daß der Schandfriede von Versailles das deutsche Volk in wirtschaftliche Verelendung, in namenlose Not und endlose Auszehrung und Ausraubung gestürzt hat.

## Deutschland.

Berlin, 12. Sept. Der Reichspräsident empfing gestern eine größere Anzahl Zeitungsverleger, die wegen der Notlage ihres Gewerbes vorstellig wurden.

Berlin, 11. Sept. Reichspräsident Ebert sprach auf einer Feier zugunsten des oberösterreichischen Hilfsbundes patriotische Worte: Wir wollen Oberösterreich gedenken, des Landes, das als Wahrzeichen deutscher Kultur und deutschen Geistes fest eingepflügt in das politische und staatliche Leben des Reiches, gebend und nehmend wuchs und blühte, das aus tausend Wunden blutend, von Aufständen und Einfällen heimgesucht, trenn zu Deutschland hielt und das uns trotzdem durch fremden Machtanspruch entzissen worden ist. Unsere Aufgabe ist es, alles zu tun, um unseren Brüdern jenseits der Grenze zu helfen. Gegen die Vergewaltigung haben wir Verwahrung eingelegt und diese Verwahrung wird in der deutschen Geschichte weiterleben. Zum Schluss dankte der Reichspräsident den Oberösterreichern für die Abstimmung am 3. September.

Berlin, 10. Sept. Wie die Blätter mitteilen, wird in der Anklageschrift im Rathenauordprozess u. a. ausgeführt: Die Vorbereitungen für die Tat gehen bis zum 10. Juni zurück. Um diese Zeit kamen Fischer und Kern

mit von Salomon zusammen. Kern forderte Salomon auf, nach Kiel zu fahren, um dort einen zuverlässigen Chauffeur zu besorgen. Salomon suchte dann in Hamburg Bernide auf, der ihn mit einem gewissen Niedrig in Verbindung brachte, mit welchem Salomon im Auto nach Berlin fuhr. Das Attentat wurde bis in alle Einzelheiten erörtert. Niedrig reiste nach Hamburg zurück, weil inzwischen ein anderer Kraftwagenführer gefunden worden war. Fischer und Kern waren mit Ernst Berner Tschow in Verbindung getreten. Der Urheber des Planes ist nach Angaben Fischers der Unterprimaner Heinz Stubenrauch vom Deutschnationalen Jugendbund. Dieser wurde mit Günther befreundet und hatte die Ansicht geäußert, Rathenau im Reichstage zu erschießen. Tschow fuhr nach Dresden, um ein Auto von dort zu holen. Er wurde dort mit dem Studenten Günther Brand bekannt, der ihn in Freiberg mit dem Fabrikanten Küchenmeister in Verbindung setzte. Diesem wurde gesagt, daß der Wagen zu nationalen Zwecken verwendet werden sollte. Tschow fuhr mit dem Wagen nach Berlin und stellte ihn in einer Garage in der Wilhelmsdorferstraße unter. Tilschew erklärte den Plan, Rathenau auf der Straße zu erschießen, für politisch falsch, da man Rathenau zum Märtyrer machen würde. — Der Oberreichsanwalt hat, wie die Blätter weiter melden, Anklage gegen Tschow erhoben, gemeinsam mit Fischer und Kern Rathenau ermordet zu haben. Der jüngere Hans Tschow, Günther, Memann, Steinbeck, Niedrig, Wernebeck und Salomon sind der Beihilfe angeklagt, ferner sind Hans Tschow, Memann, Günther, Schütt und Diefel wegen Begünstigung angeklagt; Tilschew, Claas und Bof wegen Nichtanzeige drohender Verbrechen. Sechzehn Zeugen sind geladen, als Sachverständiger Geheimrat Dr. Straßmann. Die Verhandlung findet in Leipzig statt. Gegen Kapitänleutnant Dietrich und Dr. Stein ist die Anklage noch nicht fertiggestellt.

## Der Türkenkrieg in Kleinasien.

Vor dem Abschluß des Waffenstillstands?

tr. Nach dem großen Völkerringen erhielt auch im Jahr 1919 die Türkei ihren diktierten Frieden in Sevres, der von den türkischen Nationalisten aber nicht anerkannt wurde. Unter General Mustafa Kemal Pascha — daher der Ausdruck „Kemalisten“ — zogen sich Reste des alttürkischen Heeres in die Berg- und Anatoliens bzw. die gebirgigen Gebiete Angoras zurück, schufen sich dort trotz des Verbots der Entente in Kleinasien ihr Reich mit eigener Nationalversammlung. Im Friedensvertrag von Sevres hatte Griechenland große Landgebiete in Kleinasien erhalten, England Mesopotamien und Arabien. Das ehemalige türkische Reich war mit Ausnahme von Konstantinopel und Umgebung fast ganz aufgeteilt. Syrien war an die Franzosen, Palästina an die Engländer übergegangen. Der Süden Kleasiens wurde von den Franzosen, der Norden mit vorwiegend griechischen Handel treibender Bevölkerung im Auftrage Englands von den Griechen besetzt. England stützte Griechenland und ermöglichte die Rückkehr König Konstantins. Vor etwa einem Jahr eröffneten die Griechen ihren Feldzug gegen die kleinasiatischen Angoratürken, weil diese ihnen den zugesprochenen Gebietsanteil freitig machten. Bis vor Angora, der Hauptstadt des Kemalistenreiches, führte sie der Siegeszug. Da kam vor kurzem die Wendung. Die Griechen bezogen feste Stellungen und rüsteten sich zu einem Angriff auf Konstantinopel. Das benutzten die Kemalisten zu erfolgreicher Gegenoffensive.

Als die Franzosen merkten, daß die Griechen ausschließlich englische Politik trieben, einigten sie sich trotz des Sevres-Vertrages und der türkisch-bolschewistischen Freundschaft mit den Kemalisten. Frankreich lieferte Waffen und Munition und auch französische Führer und nun begann der türkische Siegeszug in Kleinasien, der am Samstag zur Einnahme von Smyrna und zur Gefangennahme des griechischen Oberbefehlshabers Trikupis führte. Die Türken stehen nun an der Küste, womit das erste Ziel der türkischen Offensive erreicht ist.

Sinter diesem griechisch-türkischen Krieg verbirgt sich der englisch-französische Gegensatz über die Orientfragen. England hat durch den türkischen Sieg eine diplomatische Niederlage erlitten gegen die Politik Frankreichs. Da England über viele Millionen Mohammedaner herrscht, ist ihm der türkische Sieg doppelt peinlich. Er hat auch zu einer Stärkung der politischen Macht Frankreichs und damit Poincares geführt. Das umso mehr, als die Großmächte sich schon zur Konferenz von Benedig rüsteten, um

die kleinasiatische Frage zu lösen. Der Friedensvertrag von Sevres wurde nun durch das Schwert der Türken zerrissen.

Inzwischen ist der Abschluß eines Waffenstillstands nahe gerückt. Die alliierten Kommissare in Konstantinopel haben diesen in Angora überreicht. Aber die Kemalisten verlangen vollständige Räumung Kleinasien, was jetzt durch die Einnahme von Smyrna erzielt ist, Räumung von Thrazien und Entfernung der griechischen Schiffe aus den türkischen Gewässern, sowie Anerkennung der angerichteten Schäden und der Reparationsverpflichtungen. Weitergehende Ziele wie die Freigabe der Dardanellen durch die Alliierten und die Räumung Konstantinopels durch Engländer, Franzosen und Italiener sind noch nicht amtlich gefordert worden. Diesen würde sich England schärfstens entgegenstellen. Im übrigen hat auch Italien als Nihilist Griechenlands im Mittelmeer seine Freude an dem türkischen Sieg. Es hat aber bereits amtliche Schritte unternommen zur Einleitung der Konferenz in Venedig für Mitte September, um die Grundlagen für einen eventuellen Vorfrieden zwischen Türken und Griechen zu schaffen. Voraussetzung hierfür ist jedoch der Abschluß eines Waffenstillstandes, der nun in Bälde zu erwarten ist.

London, 11. Sept.

Obgleich Kemal Pascha die Einladung zu Verhandlungen über Waffenstillstandsbedingungen angenommen hat, wird die Lage in den englischen Regierungskreisen weiterhin als überaus ernst betrachtet. Man glaubt hier allgemein, daß die militärischen Pläne Kemal mit dem Fall von Smyrna noch nicht abgeschlossen seien, und hält die Absichten der türkischen Nationalisten für um so bedrohlicher, als es bisher noch immer nicht gelungen zu sein scheint, eine Verständigung der Alliierten über ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Nach Informationen der „Times“ sind die Verhandlungen zwischen Paris und London auf einem toten Punkt angelangt. Die englische Regierung hält nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Meerengen unter keinen Umständen an die Türken ausgeliefert werden dürfen. Die ganze englische Mittelmeerflotte mit Ausnahme einiger kleiner Schiffe ist nun in den türkischen und griechischen Gewässern zusammengebracht.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Stambul ist irrtümlich vor Freude. Zum erstenmal in der Geschichte des Islams sind die Moscheen zur Feier eines militärischen Sieges erleuchtet. Es wurde ein vierläniges religiöses Fest angeordnet. Die Wirkung des Sieges auf die mohammedanische Welt ist unbeschreiblich und wird als unmittelfarbige Antwort auf die Rede Lloyd Georges vom 5. August betrachtet. Die Drohung, daß 200 000 Mann englische Truppen gelandet werden sollen, wird als diplomatischer Bluff verachtet. Die türkischen Militärbehörden erklären, daß alles von ihnen erbenete Kriegsmaterial der griechischen Armee englische Aufschreien getragen habe. Nach der „Daily Mail“ fand Freitag in der Sofia Hagia ein Gottesdienst statt, dem 70 000 Menschen beiwohnten; davon waren 20 000 in der Kirche und 50 000 auf dem Platz davor. Es kam nachher zu Demonstrationen für Kemal und zu antisemitischen Kundgebungen. In Konstantinopel haben sich mehrere Zwischenfälle zwischen türkischen und englischen Polizeibeamten ereignet.

Nach Meldungen der „Times“ aus Kairo und Kalkutta wird der türkische Sieg von den Mohammedanern mit größter Begeisterung gefeiert. Die Moscheen sind überall illuminiert. Die islamische Presse zeigt sich überaus englischfeindlich und behauptet, daß die Engländer den Griechen geholfen haben und daß die Engländer die Todsünde des Islams seien, er allein in Frankreich einen wahren Freund besitze.

Paris, 11. Sept. Ueber die Uebergabe Smyrnas an die türkischen Truppen wird folgendes berichtet: Die türkischen Kolonnen waren in der Umgebung der Stadt am Morgen des 9. September eingetroffen und erwarteten Verstärkungen, bevor sie in die Stadt, die von den griechischen Truppen zum größten Teil geräumt war, einzogen. Sie erließen sofort Proklamationen, worin sie

erklärten, daß die Bevölkerung von Smyrna von der türkischen Besetzung nichts zu befürchten habe. Im Laufe des Nachmittags zog dann die 2. Kavallerie-Division der kemalistischen Truppen unter ungeheurer Beifall der Bevölkerung in die Stadt ein. Der kommandierende Oberst setzte sich sofort mit den alliierten Behörden der Stadt in Verbindung und erklärte nochmals, daß die Ausländer nichts zu befürchten hätten. Alle öffentlichen Gebäude und Konsulate sind von französischen und italienischen Soldaten bewacht. Kein einziger griechischer Untertan befindet sich noch in der Stadt. Nach der 2. Kavalleriedivision zog dann die 5. kemalistische Division in die Stadt ein. Den griechischen Truppen war es nicht gelungen, das ungeheure Material, das sie in der Stadt konzentriert hatten, zu retten. Die in der Stadt zurückgebliebenen Reste der griechischen Armee wurden gefangen genommen.

### Schuldfrage und Auslandsdeutsche.

Von den Auslandsdeutschen war seit Jahr und Tag ein zäher Kampf gegen die Schuldfrage, die verbrecherische Grundlage des Versailler Vertrages, geführt. Spüren sie es doch am deutlichsten, wie dringend notwendig es ist, dem deutschen Namen draußen in der Welt wieder zu Ehren zu bringen. Vor uns liegt heute die Nr. 109 der deutschen „La Plata Zeitung“, des Organes der Deutschen in Buenos Aires. Sie bringt einen sehr lesenswerten Aufsatz: „Drei englische Zeugen gegen die Schuldfrage“, dem wir das Nachstehende entnehmen:

„Die Nummer von „Foreign Affairs“ enthält drei interessante Bemerkungen führender Engländer über die Schuldfrage, von denen die kürzeste vielleicht die bedeutendste ist. Sie rührt nämlich vom bekannten Historiker G. F. Wood her, der als ein sehr vorsichtiger und in allem, was Kritik der offiziellen Politik angeht, sehr zurückhaltender Herr bekannt ist und der eben vor dem Abschluß eines großen Wertes über die Ursachen des Weltkrieges steht. Wood's Meinung lautet:

Prof. Deazley teilt die Ansicht der meisten Gelehrten, welche das ganze vorliegende Beweismaterial studiert haben, daß Deutschland von der schweren Schuld, den Krieg gewollt zu haben, freigesprochen werden muß, daß ihm aber ein Teil der Verantwortung für seine Verurteilung zufällt.

Es wird wohl niemand bestreiten, daß die deutsche Diplomatie durch ihre Fehler viel dazu beigetragen hat. Aber das hat mit der Schuldfrage schlechthin nichts zu tun. Der ganze Versailler Vertrag ruht auf der Behauptung, die deutsche Diplomatie sei bösen Willens gewesen. Niemand hat das klarer erkannt, als E. D. Morel, dessen ganzer Leben ein langer selbstloser Kampf gegen Völkerverbrechen und Brutalität gewesen ist. In der großen Volksversammlung in Dundee, wo er Kandidat für das Unterhaus ist, erklärte er in einer Rede, welche „Foreign Affairs“ nun abdruckt, abermals:

Die Zeitumstände verlangen von den Männern der Besonnenheit, daß sie ehrlich und offenherzig mit den Tatsachen umgehen, ob sie nun ihren Zuhörern gefallen oder missfallen. Es ist einfach die nackte Wahrheit, daß die ganze internationale Lage seit dem Krieg durch den Verzicht auf die Grundsätze, die denen, die sie vorbrachten und dem Publikum aufschwanden, als solche bekannt war, und die seitdem als solche von einigen ihrer ersten Verklüger, darunter unter Premierminister und ein früherer Premier Italiens, eingehanden worden ist, was aber nicht verbietet, daß die daran gegründete Politik fortgesetzt wird. Ganz Europa hat unter dem Schatten einer Pflanze gelebt, der Pflanze nämlich, daß der Krieg das alleinige Verbrechen einer bestimmten Regierung und einer bestimmten Nation war. — Auch einer der ersten Publizisten Englands, S. W. Maughan, hat früher an Deutschlands Schuld geglaubt, aber das sich häufende Beweismaterial hat ihn eines anderen belehrt, und wie Morel hält er jetzt dafür, daß der Versailler Vertrag nicht länger haltbar ist, da nun bewiesen sei, daß er in Ungerechtigkeit und Absurdität gezeugt wurde. Maughan schreibt:

Die These, auf welche die Fabel von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld aufgebaut wurde, lautete tatsächlich wie folgt: Nachdem Deutschland den Weltkrieg von 1914 angefangen hat, organisierte es die Diplomatie im Juli und August so, daß er zustande kommen mußte. Nur auf Grund dieser Voraussetzung konnte Deutschland die vollkommen schuldige Nation genannt werden, die alle die Verluste und alles das Leid verdiente, das die Sieger ihr auferlegten. Um aber diese Ansicht zu widerlegen, mußte man Deutschland in der Verkleidung der kontrollierenden Kraft in Europa, in besonders in der Herrin der Situation von Serajewo, auftreten lassen. Aber eben diese Struktur ist völlig zusammengebrochen und kein billiger denkender oder wohlunterrichteter Mensch wird sie ihre Wiederaufrichtung versuchen.

Das Deutschland des Jutis 1914 kontrollierte die Kräfte, die auf die Ermordung des Erzherzogs folgte, so wenig, daß es vielmehr in hohem Grade ihr Opfer war.

Nachdem Maughan das im einzelnen nachgewiesen hat, fährt er fort: Das Argument der Kriminalität setzt weiter die Organisierung einer ungeheuer überlegenen Streitmacht auf Seiten Deutschlands-Denkmal voraus. Tatsächlich bestand keinerlei solche Überlegenheit. Die verfügbare französische Armee war nach Auszählung eines französischen Generals beim Kriegsausbruch größer als die deutsche. Die neue russische Armee, das Ergebnis französischer Geldes und französischer militärischer Ratshilfe war überwältigend größer. Italien hat den Dreibund verlassen und Deutschland wußte, daß ihm nur ein militärischer Vorteil von entscheidender Bedeutung blieb, die Schnelligkeit und Flexibilität seiner Organisation, da es bei der Feindseligkeit Englands die Gefahr der Ausbrennung in einem verlängernden Krieg lief. Und trotzdem handelte Deutschland nicht mit der Ueberlieferung, die ihm eine rein objektive Auffassung seiner militärischen Probleme empfahl. Die Ueberlieferung war auf Seiten Russlands.

Kurz, die Theorie von der alleinigen Schuld Deutschlands ist für Maughan völlig unhaltbar geworden; alles, was seit dem Krieg bekannt wurde, hat sie in Atome auseinandergeprengt. Aber, schreibt er, die Frucht dieser Theorie, der Versailler Vertrag, fährt fort, die Luft Europas zu verpesten. Was muß nun geschehen? Die Antwort hat Morel gegeben, wenn er in der erwähnten Rede Englands ermahnte, den moralischen Mut zu haben, den Arrim einzugehen, den es mit der Zustimmung zur Schuldfrage begangen habe, und das auf ihm gegründete Unrecht wieder gutzumachen.

### Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 11. Sept. (Protest der badisch-pfälzischen Zeitungsverleger.) Auch die im Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen badisch-pfälzischen Zeitungsverleger haben in einer aus dem ganzen Vereinsgebiet überaus stark besuchten a. o. Hauptversammlung zu Karlsruhe Stellung zu den ungeheuerlichen Neubelastungen der Zeitungsverleger genommen und in voller Einmütigkeit Protest sowohl gegen den unbilligen Papierpreis, wie auch gegen die ebenso unbilligen Vorschriften vom Verband deutscher Druckpapierfabriken mit sofortiger Wirkung diktierten neuen Zahlungsbedingungen erhoben. Die Versammlung beschloß, nicht nur dem Protest des Vereins deutscher Zeitungsverleger und den auf der Hauptversammlung dieses Vereins beschlossenen Maßnahmen zur endgültigen Behebung der Zeitungsnot zuzustimmen und mit allen Mitteln zu unterstützen, sondern sie ging auch noch einen Schritt weiter und ging zur Tat über! Die badisch-pfälzischen Zeitungen haben einmütig beschlossen, ab Oktober vorerst wöchentlich einmal eine zweiseitige Rot- und Protestzeitung herauszugeben und behielten sich vor, eventuell zu noch schärferen Maßnahmen zu greifen. Diesbezügliche Anträge sind ersichtlich in der Versammlung gestellt worden. Denn beim Versagen aller, schon so oft in Aussicht gestellter Regierungshilfe muß der Verleger unter allen Umständen zur Selbsthilfe greifen. Die Verleger glauben dabei auf die verständnisvolle Mitwirkung der Leserschaft vertrauen zu dürfen. Geht die deutsche Presse zu Grunde, dann geht unweiderbringlich ein Instrument verloren, das in allererster Linie zum Wiederemporkommen des deutschen Volkes bestimmt und auch bestmöglich ist. Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger erwartet deshalb von allen maßgebenden Kreisen, daß sofort der Papierpreis in erträgliche Grenzen gebracht wird und daß ebenfalls sofort die unsehbar tödlich wirkenden Zahlungsbedingungen vom Druckpapierverband beseitigt werden.

Karlsruhe, 11. Sept. (70. Geburtstag.) Der frühere Professor an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule, Eduard Dörr, feiert heute seinen 70. Geburtstag. \* Heidelberg, 11. Sept. Die kürzeste Straßenbahnstrecke kostet jetzt 10 Mk. Mannheim, 11. Sept. (Ausländerkontrolle.) Anlässlich einer in den letzten Tagen vorgenommenen Ausländerkontrolle wurden 24 Personen wegen Uebertretung der Fremdenpolizei- und Passvorschriften festgenommen. Ostersheim (bei Schwetzingen), 11. Sept. (Schwer verletzt.) Der 11jährige Sohn des Bahnarbeiters H.

### Auf Hesselvörde.

Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wird Dir völlig ahnungslos gegenübertreten, Achim. Auf Wiedersehen im Glück!“  
Ja, nun hing seiner ganzen Zukunft Glück im flüchtigen Berrinnen der nächsten Minuten. Des Schicksals Kreis hatte des Geschlossenen werden. Und wenn er sich nicht schloß, dann zerrann er zu Tropfen, die zurückfließen in den Strom, der Leben heißt, und der aus seinen Wassern von diesen Tropfen neue Geschicke zu fügen versuchen würde. Und von dem alten unvollendet gebliebenen Schicksal, das sie hergab, wußte man dann nichts mehr. Es war dahin und vergessen.

Mit schweren, lastenden Schritten durchmaß Joachim den Raum. Sein Ohr hing gebannt den Geräuschen im Hause nach. Es fing jeden Laut mit nervöser Spannung auf. Und in seinen Augen brannte die Ungeduld des Wartens.

Rudartig blieb er stehen und lauschte. Ja, der leichte Schritt, den er auf dem hallenden Korridor vernommen, verhartete zögernd vor der Tür, die nun geöffnet wurde.

Renate stand auf der Schwelle und verlor sich, als sie sich Joachim gegenüber sah. Ein leises Ahnen hatte sie empfunden, als er eben zu ihr gekommen war, wer es vielleicht sein könnte, der ihrer wartete. Aber es war so ungewiß gewesen, daß sie nun, da sie Joachim gegenüberstand, doch schütternd zusammenstürzte.

Er trat ihr mit weitausgestreckter Hand entgegen, während sie die Türe hinter sich zog und sagte mit tiefer Wärme in der Stimme:

„Verzeihen Sie die Ueberraschung, Fräulein Renate! Ich komme, um mir das wiederzuholen, was Sie mit sich nahmen, als Sie Hesselvörde verließen. Wissen Sie, was ich Ihnen damals sagte?“

Ihr reines, klares Auge ruhte mit einer an glückseligsten Schein zunehmenden Gewißheit auf seinem Gesicht, und ihre feine, schlante Rechte legte sich vertrauensvoll in die

ihr dargebotene Hand. Aber sie vermochte nicht zu sprechen. Nur ein leises Beben zitterte über die leicht geöffneten Lippen hin.

„Renate,“ sagte er leise. „Sie können es nicht vergessen haben, daß ich vom Frieden sprach, den Sie mit sich gehen hießen. Und ich sehe, daß er bei Ihnen ist. Aus Ihren Augen leuchtet er mir gewiß entgegen. Geben Sie mir mein Eigentum zurück!“

Sie sah eines hellen Landes flehhaft Glänzen aus grauen Meereswäldern emporsteigen. Ein helles Land mit schimmernder Küste und viel, viel Sonne über seinem Strande. Und ein leises Singen kam durch die klare, goldglühende Luft und berauschte sie. Bis tief hinein in das hämmern pochende Herz.

Sprach sie oder sprach ein anderer? Es war ihr, als wenn sie ihre Stimme nicht wiedererkannte, als sie sagte: „Was mir nicht gehört, darf ich nicht behalten. Nehmen Sie Ihr Eigentum in Empfang.“

„Das heißt, daß ich Dich auch mit heimnehmen darf, Renate. Denn Du bist mein Friede,“ sagte er zärtlich jubelnd.

„Ich frage nichts, ich forsche nicht — wie das alles nun gekommen ist. . . . Ich lebe nur dem festigen Augenblick meines Lebens mit jedem Pulsschlag meines Blutes, mit jeder Faser meines Herzens. Und ich sage Dir im Vollgefühl meines Glückes im gläubigen Vertrauen seiner lachenden Seele: Ja, ich bin Dein, Joachim!“

— Die hastende Zeit hielt den Atem an, als sie sich einander zueigneten und ihre Lippen sich berührten.

Es war viel, viel Sonne über einem weißen Strande. Und ein leises, süßes Singen, das durch klare, goldglühende Luft daherkam, berauschte beide bis tief hinein in das stürmisch pochende Herz. — Zweier Menschen glühhaft lauchendes Herz.

Ende.

### Allerlei.

Menschen mit Schwimmbädern. Von einem seltsamen Volk, an dessen Küsten sich Anstöße zu Schwimmbädern finden, erzählt ein englischer Kolonialbeamter Monton in einem Buch: „Erfahrungen aus meiner Amtszeit in Neu-Guinea.“ Dieser fast völlig im Wasser lebende Stamm heißt Agogambu. Die Haut der Fische ist bei diesen Menschen „so zart wie nasses Löschpapier“; sie leben in einem Sumpf, und sind im Wasser so vollkommen zu Hause, daß sie „in diesem Element ohne wahrnehmbare Anstrengung aufschwimmen, ohne den Grund zu berühren. Sie fangen Fische im Wasser, indem sie untertauchen und die Tiere bei den Beinen packen. Ihre Nahrung besteht aus Fischen, Wasserdübeln, Sago und den Wurzeln von Wasserlilien. Ihre Hütten sind auf Pfählen direkt über dem Wasser gebaut; sie halten Schweine unter ihren Häusern in einer Art von Bögen, die sie in Bewegung setzen; sie füttern die Tiere auf dem Bauch liegend, indem sie ihnen Fisch und Sago durch die Zwischenräume im Fußboden zuwerfen. Die Tieren werden „begradet“, indem die Körper auf Pfähle gespießt werden, so daß die Leiden sich gerade über der Wasserfläche befinden.“

Sind Seerosen herrenlos? Diese Frage wurde vor kurzem in einem Prozeß entschieden, über den im „St. Hubertus“ berichtet wird. Ein Pächter hatte auf einem Seerosengebiet bei Potsdam das Recht erworben, Seerosen zu schneiden und zu verkaufen. Als daher eines Tages eine Gesellschaft die Blumen auf diesem gepachteten Gebiet abriß, legte er dagegen Widerspruch ein. Er predigte aber tauben Ohren, weil sie anderen erklärten, Seerosen seien herrenloses Gut. Nun erstattete er Strafanzeige, und der Hauptbelleidete wurde vom Gericht zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin stellte sich das Kammergericht auf denselben Standpunkt und erklärte, Seerosen seien ein wertvolles Gut, das sehr wohl zum Gegenstand eines Pachtvertrages und daher auch zum Gegenstand eines Diebstahls gemacht werden könne.

Burhard II geriet, als er mit seinem Fahrrad einem Kinderwagen ausweichen wollte, unter die Räder eines Langholzwagens und erlitt schwere Verletzungen.

**11. Sept.** Der Zugang neuer Böglinge zum Lehrerseminar hier ist in Anbetracht der Ueberfüllung des Lehrerberufs sehr schwach. Bis jetzt sind noch nicht 10 Böglinge angemeldet worden. Wenn sich diese Zahl nicht wesentlich erhöht, wird in absehbarer Zeit, lt. „Landmann“, mit der Schließung der Anstalt zu rechnen sein.

**11. Sept. (Protok.)** Während einer Bürgerauskunftstagung versammelten sich vor dem Rathaus etwa 200 Personen, meist Frauen und Kinder, um gegen die verjüngende Milchverjüngung zu protestieren. Die Demonstranten bildeten eine Kommission, die mit den Milchverzeugern verhandeln soll.

**11. Sept. (Diebstahl)** Ein frecher Diebstahl ist in Hauslach worden. Dort fuhr ein von einer Firma zwei Wagen vor und luden 20 Sack Zement auf, ohne hierzu befugt zu sein. Der Diebstahl wurde zeitig entdeckt und in Gengenbach konnte den Fahrern die Diebstahlbeute wieder abgenommen werden.

**11. Sept.** Der Verein der Bad. Pflanzengärtner hat auf seinem Hauptversammlung nach Freiburg einberufen, zu der auch Vertreter der Regierung, der bad. Landwirtschaftskammer, des Badischen Bauernvereins und des Landwirtschaftlichen Vereins erschienen waren. In Vorträgen wurde die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der Pflanzengärtereien in Baden dargestellt, da dadurch ein wichtiges Mittel gefunden werde, um eine Ertragssteigerung der Feldfrüchte herbeiführen zu können. Abteilungsleiter Meißner-Karlstrube betonte zu dieser Frage, es würde volkswirtschaftlich zum größten Nutzen ausfallen, wenn sich in jedem Bauernhof einige Landwirte bereit fänden, Versuche mit bestimmten Getreide- oder Kartoffelarten anzustellen. Daraus wäre die Möglichkeit gegeben, für jede Gegend die ertragreichsten Pflanzensorten herauszufinden. Saatgutinspektor Duffe-Rohlfath stellte fest, daß man in Baden mit den Versuchen, ertragreiche Ackerpflanzen zu Versuchsweiden zu züchten, verhältnismäßig spät begonnen habe. Die bisher erzielten Erfolge könnten aber befriedigen. Am Schlusse der Sitzung wurde eine Entschließung gegen die Getreidenlage angenommen.

**11. Sept.** Am 9. September 1922 waren 30 Jahre verflossen, seitdem die ersten Schwedern nach Segne kamen, die am 9. Oktober beginnt, wurden aus dem Amtsbezirk Durlach bestimmt: Otag Michael, Fabrikwerkzeugfabriker in Durlach, Hed Josef, Hauptlehrer in Durlach.

**11. Sept.** Durch das Finanzamt Hornberg ist der Landwirt und Viehhändler G. S. Stodburger in Lengschlitz wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer mit 21.000 M. bestraft worden.

### Aus Stadt und Bezirk.

Als Geschworene für die nächste Tagung des Schwurgerichts Karlsruhe, die am 9. Oktober beginnt, wurden aus dem Amtsbezirk Durlach bestimmt: Otag Michael, Fabrikwerkzeugfabriker in Durlach, Hed Josef, Hauptlehrer in Durlach.

**12. Sept.** Das Oberbairische Bauerntheater, das augenblicklich hier gastiert, verliert es durch seine flotte Spielweise, sich stets ein volles Haus zu sichern. Man darf aber auch ohne weiteres behaupten, daß die Darbietungen auf hoher künstlerischer Stufe stehen. In der heutigen Zeit, in der durch alle möglichen Vergnügungsbetriebe die recht zweifelhafte Gebote wird, ist es doch recht volkstümliches, naturwüchsiges Spiel doppelt zu begrüßen, umso mehr, als auch die Eintrittspreise sehr bescheiden gehalten sind. Heute abend wird als Abschiedsvorstellung „Die Zillertaler“ ein Volksstück in 3 Akten gegeben. Wir wünschen dem Bauerntheater auch hierzu ein volles Haus.

### Einige Worte zur Aufklärung über Zweck und Ziele des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands.

In obigen Verband können sich alle Invaliden (Halb- oder Ganzinvaliden) und deren Witwen aufnehmen lassen und es sollte keiner dieser Arbeitsunfähigen und Hilflosen diesem Verband noch fernstehen. Je größer eine Organisation, desto besser geben Anträge, die von ihr gestellt werden, durch. Hat ein Mitglied eine Angelegenheit in Rentenangelegenheiten, die es nicht imstande ist selbst zu vertreten, so wird ihm vom Verband bzw. von der Gauleitung unentgeltlich ein Vertreter gestellt. Unser Verband ist in Gauen eingeteilt und diese wieder in Ortsgruppen, eine solche besteht auch hier in Durlach. Hat eine Ortsgruppe 4-500 Mitglieder, so bekommt sie eine eigene Verwaltung. Die hiesige Ortsgruppe hat eine Sprechstunde eingerichtet, in der jedes Mitglied, das in Rentenangelegenheiten im Unklaren ist, Auskunft holen kann. Der Monatsbeitrag ist so gering bemessen, daß es sich der Wundersmittelteil erlauben kann, Mitglied zu werden. Wieviel Mühe, Arbeit und Zeit kostet es die Leitung unseres Verbandes, nichts angefaßt zu lassen, was zu unserem Nutzen und Vorteil ist, um dieses zu erreichen, muß sie eine geschlossene Organisation hinter sich haben, deshalb ist es Pflicht jedes Invaliden und Witwe Mitglied zu werden. Leider gibt es noch viele Invaliden, die dem Verband fernstehen und sich sagen, ich bekomme meine Aufbesserung doch, ob ich Mitglied bin oder nicht, solche Leute sollte es bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr geben. Der Ortsgruppe Durlach können sich auch außerhalb Durlach Wohnende als Mitglieder anschließen, soweit sie im Bezirk Durlach wohnen, haben sie über 35 Mitglieder, bilden sie eine eigene Ortsgruppe. Folgende 4 Punkte beachte darum jeder Invalide:

1. Wenn Du Unfall- (bzw. auch solche gebühren zu unserem Verband), Invaliden- oder Witwenrente beziehst und noch nicht Mitglied bei unserem Verbande bist, trete unverzüglich bei.
2. Sei ein eifriges und treues Mitglied, zugleich Agitator für unsere Sache und höre nicht auf die, die dich davon abhalten wollen.
3. Bedenke, daß du ein Glied unseres Verbandes, ein Baustein unseres Hauses bist, und zum Aufbau unseres Verbandes dazu beiträgst und da kommt es auf jeden Einzelnen an.
4. Bezahle am ersten jeden Monats, wenn du bei der Post deine Rente abhebst und Mitglied bist, bei der Vertrauensperson im Schaltervorraum, deinen Monatsbeitrag oder bei den Versammlungen; auch kannst du, wenn du noch nicht Mitglied bist, dich bei dieser Vertrauensperson als solches aufnehmen lassen.

Wegen sich noch recht viele Mitglieder unserer Ortsgruppe anschließen, damit sie groß und stark werde, zum Segen der gebrechlichen und armen von den Armen, den Invaliden und Witwen, sowie den Unfallrentnern.

### Das alte Lied.

Von Hans Erich Bruchsal.

Ganz leise klangen die Akkorde, die sie ansahug mit ihren feinen, weißen Händen und erfüllten den Raum und bezauberten den Menschen, der da sah, einen traumhaften Ausdruck im Gesicht. Seine dunkeln Augen strahlten in einer unerschöpflichen Freude des Erinnerns, wie sie nur der kennt, der noch Jugend im Herzen hat. Denn die Musik, die letzten Akkorde

wekten in ihm die ganzen Jugendjahre mit all der Schönheit und bezaubernden Kraft des kindlichen Spiels und das Angebenken war so selig, daß ihm ganz warm wurde. Da begegneten sich ihre Blicke in stummer Frage: Dachten nicht beide an die gemeinsam erlebten Jugendjahre und wie sie so schön waren und wie alles anders geworden war? Ihre Musik, ihre schnellenden Akkorde erzählten von Jugend, Leben, Lieben und Goffen und von Erleben. Zwei volle Jahre waren es gewesen, daß sie sich nicht mehr gesehen hatten. Nur Gedanken, eine Kette von fremden Wünschen reißten sich aneinander, die heiß und sehnsuchtsvoll in den jungen Herzen erwacht waren. Ihre kleinen Kinderseelen flogen immer miteinander, mußten noch nichts vom Leben und wie es ist und spielt. Dann wurden sie größer, kleine Pflichten, die die beiden Mütter mit sorgender und liebender Hand ihnen auftrugen und die sie pünktlich zu erfüllen hatten, sollten sie erziehen, damit reife, starke Menschen aus ihnen würden, die das Leben nicht bezwingen sollte.

So gingen die Jahre dahin, flogen wie ellende Vögel am unendlichen Firmamente, und des Lebens erstes Frühjahrsahnen zog leise in ihre Herzen, in die kleinen Herzen, die noch zu jung und zart schienen für die harte, rauhe Lebenshand. Aber sie kam; erst wie tastend, und ihre kleinen Seelen lauchten ob des ungewohnten Neuen, denn der junge Frühling streute lauter herrliche Blüten aus. Aber bald war auch der erste Frühling dahin, dann kam schon das erste Verblühen und Abfallen und Abwelken der zarten Knospen. Wie mit einer Rosenknospe war das alles gewesen.

Und heute? Nach Jahren der Trennung klangen die Töne einer ungetriebenen Freude durch den Raum. Sie war Künstlerin geworden. Das hatte er aus ihren Briefen erfahren. Und heute hatte er sie selbst gehört, hatte ihrem Spiel gelauscht. Leise strich er über ihre zarte Hand. Eine Träne schimmerte auf ihren Wangen und fiel gleich einer Tauperle auf die Nase, die erblüht war zu vollem Sein im rauschenden Leben. Wie sie die Musik liebte lernte, wie sie zur Oper kam, welche Rollen sie jetzt spielte und wie sie bewunderte und gefeiert wurde, erzählte sie ihm jetzt. Und auch er sprach in begeisterter Rede von seiner Kunst und seiner Liebe zur Kunst. Alles war wie ein hohes Lied der Freude, wie er sprach mit seinen dunkeln Augen, die ganz wunderlichen Glanz heute hatten. So kam langsam der Abend und warf seine gepenstigen Schatten zu den zwei Menschen, die ihr Wiedersehen feierten. Nun gestand sie ihm, was sie schon so lange verschwiegen hatte, jetzt kam ihre kleine Seele zu der feinen und lagte sich an, wie sie ihr Sein und ihre Lebenskräfte an einen Menschen verleiht hatte, den sie liebte lernte im Kaufe des Lebens. Nun wußte er, daß ihr zartes Seelenband zerissen war. Seine zage, schüchtern Seele, von der die bange Zurückhaltung wohl kam, mit der er sich mit den Menschen unterhielt, die zu Gäste waren, war den ganzen Abend wie in einen jähen, tiefen Nebel gehüllt. Sie entschwebte leise ins Traumland der Kindertage zurück, als er sich in einen der Sessel niederließ. Die Gäste waren ins Musikzimmer gegangen, nur er war zurückgeblieben. Niemand beachtete ihn. Schon klangen die ersten Akkorde von ihrer weichen Hand. Wie ein Kindermädchen erzählte ihre Musik, ihm dem Einfamen, und das Lied ließ in ihm eine unerschöpfliche Freude aufsteigen, die die Zufriedenheit selbst ist. Unmerklich hatte er sich ihrem Wesen mit täglich neuen Fäden fester und fester verflochten; ein tiefinnerliches Gefühl durchbeugte ihn jetzt. Ihm saßen, als habe sich sein Gesichtsbild erweitert, als sei er ein anderer geworden. Durch das Fenster sah er dem stehenden Widerschein der Sonne zu, die mit jedem Augenblick mehr verbläute. Aber auch die Musik schwieg und ernste Stille lag in den Räumen, als wollten alle dem Mädchen vom Kinderland lauschen, das seine Seele nochmals in banger Wehmüt durchschritten hatte. Leblos war in ihm alles, als er sich jetzt erhob und dem Musikzimmer zuschritt. Er hatte entzagen müssen, denn die Entzagenung macht den Menschen stark und frei.

### Bermischtes.

**Das Ergebnis der Thüringischen Wahlen.** In ganz Thüringen haben gestern die Wahlen zu den Kreis- und Gemeinderäten stattgefunden. Soweit sich bis jetzt aus den vorliegenden Ergebnissen ersehen läßt, ist die Wahlbeteiligung sehr stark gewesen. Die Bereinigten bürgerlichen Listen werden voraussichtlich besser abschnitten als bei den letzten Wahlen.

**Das verbotene Deutschland.** Die interalliierte Rheinlandskommission hat auf die amtliche Mitteilung des deutschen Reichskommissars, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die deutsche Nationalhymne sei, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot des Sängens dieses Liedes im besetzten Gebiet nicht zurückziehe.

**Patriotische Wieder im besetzten Gebiet.** Einen für die Bewohner des besetzten Gebiets sehr wichtigen Freispruch hat das Militärpolizeigericht in Wiesbaden in seiner letzten Sitzung gefällt. In der Wohnung von Otto Philipp in Idstein waren vor einiger Zeit dessen Tochter und verschiedene Freundinnen und Freunde bei einer Geburtstagsfeier zusammen und hatten schließlich mehrere Wieder gesungen, darunter auch „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Deutschland hoch in Ehren“. Durch das geöffnete Fenster waren die Gesänge nach außen gedungen, und es erfolgte Anzeige. Das französische Militärpolizeigericht vor dem sich Herr und Frau Philipp, sowie drei Töchter, eine Freundin aus Gotha und ein Bekannter aus Friedberg in Hessen jetzt zu verantworten hatten, sprach die sieben Angeklagten frei, da durch das Singen der fraglichen Wieder in der Wohnung eine Verletzung gegen die Bestimmungen der Verordnung der Rheinlandskommission nicht hergeleitet werden könne.

**Ein neues Lied.** Kammerfänger Leo Schillingdorf von der Berliner Staatsoper war in Baden-Baden von einer befreundeten Familie in einem Hotel zum Nachtessen eingeladen worden und amerikanische Gäste baten ihn, ein Lied zu singen, welschem Hans er unter der mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Bedingung entsprach, daß eine Sammlung für die notleidenden Kinder der Stadt Baden-Baden veranstaltet werde. Nach der gesanglichen Darbietung des Künstlers fand dann die Sammluna statt, die den Betrag

von 102.000 M. ergab, der der Stadt zur Verfügung gestellt wurde. Das ist wohl das höchste Ergebnis, das von einem deutschen Sänger für den Vortrag eines Liedes erzielt wurde.

**Frühere Polizeistunde für Schlemmergaststätten.** Die Polizeistunde für Kaffeehäuser und Schlemmerlokale ist in Breslau auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

**Frau Präsident Harding schwer erkrankt.** Nach den aus Washington vorliegenden Nachrichten ist der Zustand von Frau Harding, der Gattin des Präsidenten, so ernst, daß die Ärzte wenig Hoffnung haben, sie zu retten.

**Untergang des Havagadampfers Hammonia.** Der Dampfer Hammonia der Hamburg-Amerika-Linie ist auf der Reise nach Havana, 40 Meilen von Riga, untergegangen. Die 880 Fahrgäste wurden durch den englischen Dampfer Jurro und andere Schiffe auf den drahtlosen Hilferuf der Hammonia gerettet. Der Dampfer umfaßt 7197 Bruttoregistertonnen.

### Geldene Regeln für Sporttreibende.

Bei jedem Sport achte man darauf, daß die Atmung regelmäßig fortgeführt wird. Oft wird in der Hitze des Gefechts der Atem angehalten, was zu baldiger Erschöpfung führt und auch sonntagschädlich ist. Niemals soll man feiner beim Sport mit offenem Munde atmen! Wenn der Sporttreibende bleich wird oder der durch die Anstrengung beschleunigte Puls sich nicht in der Ruhe bald wieder verlangsamt, so sind das Zeichen dafür, daß der Sport übertrieben wird.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

An den Auslandsbörsen läuft man wieder deutsche Papiermarkt, in der Hoffnung, daß die begonnenen Verhandlungen mit den Belgiern sich glatt abwickeln werden und daß noch vor Ablauf dieses Jahres das Reparationsproblem eine befriedigende Lösung finden wird. Der Stinnes-Vertrag hat das Vertrauen des Auslandes in die deutschen Verhältnisse gestärkt. Die inländischen Devisenverbraucher halten sich zurück, in der Hoffnung, die ausländischen Zahlungsmittel in den nächsten Tagen billiger kaufen zu können. Es wird aber übersehen, daß in Kleinasien die französische Politik soeben einen großen Sieg davon getragen, die englische hingegen eine empfindliche Schlappe erlitten hat. Die Folgen werden sich sehr bald bei der Behandlung der europäischen Probleme zeigen. Wir sind deshalb mit der Beförderung der Mark nicht über den Berg. In den Effektenbörsen stand man diese Woche ganz unter dem Eindruck der ungünstigen Geldmarktlage. Die sinkenden Devisenkurse übten naturgemäß ebenfalls einen gewissen Druck aus. Die Spekulation suchte sich in erster Linie der schweren Papiere zu entledigen. Infolgedessen waren besonders die in letzter Zeit stärker gestiegenen Montanwerte beträchtlichen Kursrücksetzungen ausgesetzt.

Die andauernde Unruhe der Devisenkurse hat an den Produktenmärkten eine große Unsicherheit ausgelöst. Die Preise neigen aber stark nach unten. Das Angebot ist billiger, ohne daß es aber zu nennenswerten Abschüssen gekommen wäre. Die hohen Preise beginnen eben sich in einer bereits bemerkbaren Kapitalknappheit auszuwirken. In Berlin notierte Weizen zuletzt 2700-2600, Roggenkleie 2200-2150, Sommergerste 2700, Wintergerste 2200, Haber 2650-2550, Saplantmais 2400, Kleie 1700, Viktorierbisen 3200, kleine 3800, Futtererbsen 2600, Ackerbohnen 2600.

Am Getreidemarkt ist die Nachfrage nach Butter täglich lebhafter, so daß die Preise sich fortgesetzt erhöhen. Schmalz dagegen ist infolge des Dollarrückgangs billiger geworden. Berliner Bratschmalz notierte 222, amerikanischer Rübenspeck kostete 210-240 M. je nach Stärke.

Der Warenmarkt ist wegen der Unsicherheit der Kalkulationen für die Rohware und die Löhne stiller geworden. Dazu kommt, daß die Kaufkraft des Publikums rapid nachläßt. Rohbaumwolle ist augenblicklich durch das Steigen der Mark billiger, das kg. gibt 672. Andererseits sind die Preise für alle Fertigfabrikate immer noch im Steigen, da die Halbfabrikate infolge der Kohlensteigerung sehr verteuert worden sind.

Am Metallmarkt sind die Preise den fallenden Devisen annähernd gefolgt. Platin kostet das Gramm 4000, Gold 875, Silber 29, Raffinadkupfer das kg. 355, Zinn 920, Zink 200, Blei 140.

Der Holzmarkt ist sehr fest. Die Preise für Nadelrundholz sind von Monat zu Monat gestiegen.

Die Geldverhältnisse entwickeln sich geradezu in katastrophaler Weise. Die Produktion der Notenpresse bleibt trotz aller Anstrengungen weiter hinter dem Bedarf des Verkehrs zurück. Der am Mittwoch veröffentlichte Ausweis der Reichsbank vom 31. August zeigt bereits eine Steigerung des Banknotenumschlages um 22,98 Milliarden Mark auf 238,15 Milliarden Mark, der Umlauf der Darlehensklassenscheine ist ebenfalls um 888,7 Milliarden Mark auf 1338 Milliarden Mark gestiegen. Man nimmt an, daß der Papiergeldumschlauß bis zum Ende des Septembers 300 Milliarden Mark erreichen und sogar noch weit überschreiten wird, wenn die Reichsbank nur einigermaßen den an sie gestellten Anforderungen entsprechen will. Man sieht schon heute dem kommenden Quartalsultimo, der sich sicher infolge der Auszahlung der beträchtlich erhöhten Beamtengehälter durch eine verschärfte Nachfrage nach Papiergeld auszeichnen wird, mit gewissen Befürchtungen entgegen.

**Der Dollar** zeigt infolge des Scheiterns der deutsch-belgischen Verhandlungen steigende Tendenz. Am Montag wurde er an den Börsen zu Frankfurt und Berlin bis zu 1600 gehandelt. Amtlich wurde er in Frankfurt mit 1525,90 M., in Berlin mit 1538,07 M. notiert.

**100 Schweizer Franken** kosteten in Berlin 29 163,50 Mark, in Frankfurt 29 545,40 Mark.

**100 holländische Gulden** wurden mit 59 925 bzw. 61 338 Mark bezahlt.

### Nutmaßliches Wetter.

Infolge des im Nordwesten weiterbestehenden Hochdrucks, der uns feuchte, kühle Luftströmungen bringt, wird das trübe, nie etwas regnerische Wetter ohne erhebliche Niederschläge für Mittwoch und Donnerstag noch anhalten, später aber Besserung eintreten.

# Unsere Geschäftsräume

befinden sich von jetzt ab in unserem eigenen Hause

## Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse.

### Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

— Filiale Durlach. —

Durlach, Handelsregister A eingetragen am 5. September 1922. In Firma: Albert Rosshorn, Durlach Kaufmann Adolf Decker in Durlach ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und geändert in: Alwin Isenmann Metallwarenfabrik Rosshorn & Decker. Die Gesellschaft hat am 15. Juli 1922 begonnen. Amtsgericht.

Durlach, Güterversteigerer eingetragen am 8. September 1922. Albert Carl Reichold, Drehermeister in Durlach, und Christiana, geb. Wackershanfer. Der Mann hat das Recht, der Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgenommen. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Mit Bestimmung des Bürgerausschusses vom 30. November 1921 und Genehmigung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 15. April 1922 erhält § 2 des Statuts über die Bekämpfung einer besonderen Ortsschulbehörde (Schulkommission) folgende Fassung:

Die Kommission besteht aus:

- 1 dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden;
- 2 je einem Vertreter der evang. und kath. Kirchengemeinde hier;
- 3 dem besondern Schulleiter (Rektor) und zwei von Stadtrat aus der Zahl der Hauptlehrer der Schule auf die Dauer von 3 Jahren zu ernennenden Hauptlehrern, wovon einer der Schule in Aue zu entnehmen ist;
- 4 dem beiden Schulräten;
- 5 17 weiteren Mitgliedern, welche vom Stadtrat aus der Zahl der Gemeindevorwohner auf die Dauer von 3 Jahren zu ernennen sind. Eines dieser Mitglieder ist aus den Einwohnern des Stadtteils Aue zu ernennen.

Durlach, den 9. September 1922  
Der Bürgermeister.

### Obst-Verfeinerung.

Die Stadt Durlach läßt das Erträgnis des Spätkobles am

Donnerstag, den 14. ds. Mts.

gegen Barzahlung öffentlich verfeinern. Auswärtige Steigerer werden nicht zugelassen. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Schloßgarten, Ecke Schloß- und Ettlingerstraße, und nachmittags 2 Uhr an der Einsteigehalle der elektr. Straßenbahn beim Bahnhof. Durlach, den 12. September 1922.  
Der Bürgermeister.

### Spezial-Haus

- in
- Strümpfen jeder Art
  - Trikotagen Spez. Benger Söhne Dr. Jäger, Zimmerle.
  - Wollwaren Jumper, Strickkleider Spez. Kübler.
  - Wäsche für Damen und Kinder.

### Rudolf Wieser

Karlsruhe Kaiserstr. 153.  
Den ganzen Tag geöffnet.

### Coates Brennnesselhaarwasser

von Apotheker Schwarz, Weichen, alkoholfrei gegen Schuppen und Haarausfall bewährtestes Naturpräparat, fein duftend, offen (Flasche mitbringen) 1/2 Liter Mk. 12.50, 1/4 Liter Mk. 25.—  
Niederlage: Einhorn-Apothek Durlach.

In guter Lage hier

### Ein- oder Zweifamilienhaus

mit sofort oder später freiwerdenden Wohnraum am kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 515 an den Verlag d. Bl.

### Aumüller-Schleich

Atelier f. mod. Damenputz  
Herrenstrasse 8.

## Modell-Hüte

Elegante u. einfache Hüte  
Umarbeiten nach Modellen.

### Instrumental-Musik-Verein

Durlach,  
Dienstag 8 Uhr  
Prob.

### Männergesang-Verein Durlach.

Beginn der regelmäßigen

### Singstunde

Morgen Mittwoch  
abends 8 Uhr.  
Um vollständige Beteiligung bitten  
Der Vorstand.



Morgen Mittwoch,  
13. d. M., abends 8 Uhr  
Spielerversammlung  
im Lokal (gold. Löwe)  
Die Spielerversammlung  
findet nun  
regelmäßig jeden Mittwoch  
statt und ist das  
Ergebnis jedes oft  
Spielers dringend nötig.  
Der Spielerschwab.

### Stenographen-Verein

„Stolz & Ehren“  
Durlach

Unsere Übungsabende  
findet jeden Mittwoch,  
abends 1/8 Uhr in der  
Schillerschule statt.  
Morgen nach dem  
Übungsabend findet  
Mitglied-Versammlung  
in demselben Lokal  
statt.  
Der Vorstand.

### Bewährte Mittel gegen

Husten, Heiserkeit  
und Verschleimung.

Zu haben  
Löwen-Apothek Durlach

Fabrikneuer  
Drehmotor  
2 PS., 1450 U. (Schleif-  
ringmotor) 220x380 U.  
in Metallbohrmaschinen  
u. Spannschnecken u. verk.  
In erfragen im Verlag.

### Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von  
**Beyer's Handarbeitsbücher**  
Kreuzstich, 2 Bände  
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände  
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken  
Hohlsaum und Seinedurchbruch / Das Flickbuch  
Bäkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten  
Buntstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerei  
Buch der Puppenstickerei

Ausführliches  
Verzeichnis  
umsonst!



Über  
60 verschiedene  
Bücher!

Überall zu haben  
oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.  
Postfach-Ronto 52279

### Alt-Eisen — Metalle

Hüte und Felle

sowie sonst. Rohpro-  
dukte kauft zu den  
höchst. Tages-  
preisen!

### H. Blech & Co.,

Schloßstraße  
Händler  
erhalten  
Vorzugspreise.  
Reellste Abnahme  
zugesichert.

### Altiengeellschaft sucht für ihren

neuen eingerichteten Fahrradbau  
**tüchtigen Lackierer  
und Linierer**

als Vorarbeiter. Schriftliche Ange-  
bote unter Nr. 514 an den Verlag  
dieses Blattes erbeten.

### Rümmel, klarer Wachholder, Aquavit

zum alten Preis wieder zu haben bei  
**Urban Schurhammer**  
Weingroßhandlung, Blumenstraße 13.

### Säuser

n. Geschäfte vermittelt  
**M. Busam, Karlsruhe**  
Derrenstr. 38, Tel. 5530

### SUI

mästet Schweine kolossal  
Zu hab. bei E. Bauer, Adl.-Drog.

### Bei Husten, Heiser- keit

helfen prompt Dr. Ballebs  
Hustentropfen. Zu haben bei  
Ernst Bauer, Adler-Drogerie.



### Henko

Henkel's Wasch-  
u. Bleich-Soda  
für Wäsche und  
Hausputz.

Henkel & Cie.  
Düsseldorf

### Suche Papiergewebe!!!

Bohlen-Neck-Säcke-  
Dandücker etc. nur  
neuen Preis-Muster an  
Großhandlung  
Berthold Schlachter,  
Berlin W 35,  
Sieglitzerstraße 7

### Wanzen, Flöhe!

Ungeziefer,  
lötet radikal „Discreet“. Zu  
hab. b. P. Vogel, Central-Drog.  
Ein echter schwarzer  
**Wolfsjäger**,  
sehr wirksam, zu ver-  
kaufen Sebaldstr. 5.

### Mieter- u. Untermietervereinigung

c. S. Durlach  
Dienstag abends punkt 8 Uhr im „Karls-  
ruher Hof“

### Ausführung Der Vorstand.

Rindfleisch	Pfd.	112
kg. Kuhfleisch	„	80
Hackfleisch	„	112
Kalbfleisch	„	120
Knochen	„	8

empfehlen  
Karl Knecht, Metzgerei, Kelterstr. 10.

### Das echte Kaffee-**Simons-Brot**

ist bestes Mittel geg. Zuckerkrankheit, Magen-,  
Darm-, Nierenleiden usw. Stets frisch erhält-  
lich bei Julius Schaefer, früher D. Gorenflo.

### Gemischt. Hühnerfutter

beste Körnermischung  
sowie sämtliche Futtermittel, wie Hafer, Mais,  
Kleinweizen, Maiskörner, Weizenkleie,  
Hühnermais, Futterkorn, Hafer-  
schalenmehle usw.

zu äußersten Tagespreisen auf Lager.

### Faustmann & Kratt

Tel. 253 Durlach Tel. 253  
Ettlingerstraße 21.

### Löwen-Apothek

Durlach  
Hauptstr. 32 - Tel. 38

### Allopathie Homöopathie

Alleinige Niederlage der  
homöop. Central Apotheke  
Dr. Willmar Schwabe  
Leipzig.

Größtes Lager sämtlicher  
Spezialitäten. —  
Laboratorium f. Harn-  
untersuchungen.

### Drillig-Anzüge Blau Arbeitanzüge Sommer-Keimmittel Arbeitsmäntel

Windjacken  
Feldgrau Hosen  
Manchesterhosen  
Zwirnsocken und  
Englisch-Websocken  
offertiert

### Weintraube

u. u. Verkaufsgesch.  
Karlsruhe, Kronenstr. 52

### Uhren- Reparaturen

aller Art werden fach-  
männlich ausgeführt von  
**Karl Hebler**  
Uhrmachermeister  
Mittelfstraße 28  
(Ecke Kronstraße).

### Häute — Felle Därme.

Ankauf aller Arten  
Häute und Felle von  
Groß- und Kleinvieh  
zu höchsten Tagespreisen.  
Verkauf von allen  
Sorten Därme bei  
**H. Sehl, Friedrichstr. 4.**

### Hühneraugen

besenigt radikal „Isoret“. Zu  
hab. b. P. Vogel, Central-Drog.  
**Zu verkaufen**  
ein größerer gebrauchter  
neu durchgearb. Koch-  
herd. Zu neuen Holz  
zu verkaufen. In er-  
fragen Adress 54, Hdb  
bis abends 5 Uhr.